

7. Petrefactologische Kleinigkeiten,

mitgetheilt von

E. Boll.

(Hierzu eine Tafel.)

Silurische Formation.

1. Nachträge zu meiner Monographie der Cephalopoden.

Orthoceras Görneri Boll, nenne ich ein in die Abtheilung der *vaginata* gehöriges untersilurisches *Orthoceras*, von welchem mir nur erst ein einziges, aber ausgezeichnet schönes Exemplar zu Gesichte gekommen ist. Sein Siphon ist sehr groß, denn er mißt bei einem Kammerdurchmesser von 22 mm. noch etwas mehr als 13 mm. Die äußere Schale ist mit dichten (etwa 5—6 auf 4 mm.) und starken Längsstreifen bedeckt, die von den gleichfalls sehr dichtstehenden, aber etwas unregelmäßigen Anwachsringen durchkreuzt werden. — Diese Art ist so eigenthümlich, daß sie mit keiner anderen, bisher bei uns gefundenen verwechselt werden kann. Das Ex. befindet sich in der Großherzogl. Sammlung zu Neustrelitz und ist vom Herrn Theaterdirector Görner, von dem diese ganze Sammlung herrührt, gefunden worden.

Orthoceras telum Eichw., eine in dieselbe Abtheilung gehörige untersilur. Art, welche in den anstehenden Lagern der russischen Ostseeländer vorkommt, ist auch in einem meklenb. Gerölle gefunden worden. Sie befindet sich in meiner Sammlung.

O. Hisingeri Boll und *O. verticillatum* v. Hag. (Archiv XI., 73 und 75) sind beide von Hrn. Pastor Huth in Mecklenburg gefunden worden.

O. Hagenowli Boll (Archiv XI, 77) ist nach brieflicher Mittheilung des Hrn. F. Schmidt in Dorpat wahrscheinlich = *O. tenuis* Eichw. von der Insel Defel. — Ich erhielt von dieser Art durch Hrn. Langfeldt in Belgard ein Ex. aus dem hinterpommerschen Diluvium. Die Fig. 19, d. in m. Abhandlung, welche ich auch zu dieser Art gezogen, gehört nicht hierher, sondern zu der folgenden, die ich jetzt, da der Name *O. striatulum* schon anderweitig verbraucht ist,

O. Schmidtii Boll nenne, zu Ehren des Hrn. Mag. F. Schmidt in Dorpat, Verfassers der Untersuchungen über die Silur. Formation von Ehstland u. s. w. (Dorpat 1858). — Als Synonym ist hierher zu ziehen *O. bullatum* F. Schmidt p. 198, aber nicht Murch. Silur. Syst. V. 29! Einige anderweitige Notizen über diese Art werde ich an einem anderen Orte veröffentlichen.

2. Die Pteropoden unserer silurischen Gerölle.

Aus der Gattung *Theca* Morr. (= *Pugiunculus* Barr.) kommen mehrere Arten in unseren Geröllen vor. Eine derselben hat Quenstedt (Handbuch der Petref. Kunde 35, 35) schon beschrieben und abgebildet, indem er dieselbe, um sie als eine Leitmuschel des unterjilurischen Vaginatenfalls zu bezeichnen, *Th. vaginali* genannt hat. — Die anderen Arten halte ich für neu, und sie unterscheiden sich von jener glatten, ihnen an Größe und Form ziemlich nahestehenden Art sogleich durch ihre zierliche Schalen-sculptur, indem sie alle mit erhabenen Längsstreifen oder Längsleisten bedeckt sind. Diese Streifen sind aber bei den einzelnen Arten unter sich verschieden.

Theca granulata Boll hat zahlreiche (c. 50) stärkere, etwas eingekerbte oder granulirte Längsleisten, in deren Zwischenräumen 1 bis 2 schwache und glatte Leisten liegen. Die Dorsalseite ist weniger gewölbt, als die Ventralseite, und beide vereinigen sich an den Seiten (wie bei *T. vaginati*,) durch eine allmähliche Umbiegung. Im Querschnitt ist sie aber nicht so stark elliptisch, wie jene, bei welcher der kleine Durchmesser nicht die Hälfte der Länge des großen Durchmessers erreicht, sondern hier ist ersterer etwas größer, als die Hälfte des letzteren. — Diese Art kommt in unterjilurischen Geröllen vor, und befindet sich in der Sammlung des Hrn. Baumeister F. Koch zu Dargun.

Theca striata Boll hat zarte, glatte Längsleisten, welche durch doppelt so breite glatte Zwischenräume getrennt sind, in deren Mitte man hin und wieder noch einen viel feineren Längsstreifen bemerkt. Die Dorsalseite sehr flach, die Ventralseite stärker gewölbt, die Seiten in einem Winkel zusammen stoßend. — In einem unterjilurischen Gerölle meiner Sammlung.

Theca crispata Boll ist dicht mit zarten Längsstreifen bedeckt, die aber an der Bauchseite alle wellenförmig gebogen sind; auf der Rückenseite scheint die Sculptur ebenso, wie bei der vorigen Art gewesen zu sein, doch läßt sich dies nicht mit Sicherheit erkennen, da hier nur ein Schalenfragment übrig geblieben ist. In der Gestalt gleicht sie am meisten der *T. striata*. — Unterjilurisch: in meiner Sammlung.

Eine fünfte Art kommt wahrscheinlich noch in der Großherzoglichen Sammlung zu Neustrelitz vor, doch habe

ich sie jetzt nicht zur Hand, um sie genauer untersuchen und beschreiben zu können.

Außerdem kommen an Pteropoden bei uns noch vor:

Conularia Sowerbyi Defr. (Murch. Siluria ed. 3. XXV. f. 10), oberfilurisch; in meiner Sammlung.

Conularia spec., unterfilurisch; in einem dem englischen Caradoc-Sandstein entsprechenden Gerölle meiner Sammlung.

Tentaculites ornatus Sow. (Murch. l. c. XVI. f. 11. *T. annulatus* Hising. 35, 2).

T. Walchii Boll, bei welchem je 2 und 2 der wulstförmigen Ringe sich ziemlich nahe gerückt sind, die einzelnen Paare aber stehen weiter auseinander, als die einzelnen Wulste der vorigen Art; die Zwischenräume sind ringförmig gestreift. — Ich benenne diese Art zu Ehren Walchs, der schon im J. 1775 im Naturforscher Stück 7. Tafel IV, 5 ein meklenb. Ex. dieser Art abgebildet hat.

T. curvatus Boll (in der Zeitschr. d. deut. geolog. Gesell. VIII, 324). Kurz und sich schnell zuspitzend, viel schneller als die beiden vorigen Arten; ihre stark hervortretenden Ringe stehen alle einzeln in regelmäßigen Abständen, welche nur etwa ein Drittel des Durchmesser der Wulste betragen; die Zwischenräume mit 6 bis 8 Ringstreifen geziert; alle Ex. an der Spitze etwas gebogen.

T. annulatus v. Schl? Walch l. c. IV, 4! Unter diesem Namen cursiren mehrere verschiedene Arten und ich weiß nicht, ob ich ihn richtig deute. Ich verstehe eine Art darunter, die hinsichtlich der Wulststellung der vorigen gleich ist, aber durch die glatten Zwischenräume sich von ihr unterscheidet.

Daß *T. scalaris* v. Schl. gänzlich aus der Reihe der Arten zu streichen sei, darauf haben schon andere Petrefactologen aufmerksam gemacht, und ich kann dies bestätigen. Was man so genannt hat, sind nur Steinkerne von unseren anderen Arten, namentlich von *ornatus*.

Alle unsere Tentaculiten sind oberjuraisch.

Jura.

In unseren Geröllen des braunfarbigen Juragesteins finden sich zwei Arten von *Dentalium*. Die eine ist eine kleine, wenig gebogene, dünne und glänzend glatte Art, welche Quenstedt in s. Handbuch der Petrefactenkunde *D. filicauda* genannt hat, die andere, welche ich für eine neue Species halte, nenne ich

Dentalium tenuistriatum Boll (s. die Tafel f. 6). — Auf den ersten Anblick ähnelst sie der vorigen, durch die Loupe aber bemerkt man, daß ihre glänzende Schale mit haarfeinen Längsstreifen bedeckt ist, die von dicht, aber etwas unregelmäßig stehenden Anwachsringen durchschnitten werden. Die Längsstreifen sind nach der Spitze der Schale zu am schärfsten und verschwinden nach unten zu mehr und mehr. Ich glaube, daß sie bei nach unten hin zunehmendem Schalendurchmesser endlich ganz aufhören und dann nur die Anwachsringe übrig bleiben, denn ich besitze Bruchstücke von ansehnlicher Dicke, die ich zu dieser Art rechnen möchte und welche die eben bezeichnete Sculptur besitzen. In diesem Falle würde die Art beträchtliche Dimensionen erreichen, nämlich eine Länge von c. 2 Zoll und einen unteren Durchmesser von 5^{mm}, eine Größe, in welcher *D. filicauda* nicht vorkommt.

Mit diesem *D.* findet sich in großer Menge eine

Astarte, die Dr. v. Hagenow in seiner Sammlung als *A. vulgaris* nov. sp. bezeichnet hat. Diese ähnelt aber der *A. similis* bei Goldfuß so sehr, daß ich beide für eine und dieselbe Art halten muß. In Bezug auf diese *similis* aber hat sich bei Goldfuß sicherlich ein Irrthum eingeschlichen, denn daß sie sowohl in dem jurassischen Coral-rag von Mattheim, als auch in der Kreide vorkomme, ist nicht glaublich. Der letztere Fundort wird zu streichen sein. Leider geben weder Quenstedt noch Doppel über diese württembergische Art Auskunft. Das Gestein, worin diese Art bei uns vorkommt, rechne ich wegen anderer damit vergesellschafteter Conchylien zu Doppels Kimmeridge Gruppe. Es wurde bei Treptow a. d. Tollense gefunden und mir durch Hrn. Justizrath Schröder daselbst mitgetheilt.

Eine andere neue Astarte ist *A. semiundata* v. Hag. sp. ined; sie steht der *A. nummulina* F. Röm. nahe, ist aber mehr kreisrund und ihre Künzeln verschwinden nach dem Rande zu gänzlich. Sie ist eben nicht sehr häufig und kommt z. B. mit *Rhynchonella varians*, *Serpula tetragona* in Geröllen vor, die ich der Kelloway-Gruppe zurechne.

Nucula Goldfussii Boll, — so benenne ich die Art, welche Goldfuß als *N. fragilis* Desh. angeblich aus dem Sternberger Kuchen abbildet. In diesem tertiären Gestein aber kommt sie nicht vor, wohl aber in unseren Jurageröllen. Wahrscheinlich erhielt Goldfuß ein aus einem solchen losgebrochenes Exemplar, welches ihm als ein tertiäres geschickt wurde, indem alle meklenburgischen Sammler, bevor ich auf den Unterschied aufmerk-

sam machte, auch alle Juraerölle für Sternberger Kuchen hielten.

Daß eine ähnliche Verwechslung bei Goldfuß hinsichtlich der *Nucula abbreviata* stattgefunden, darauf hat schon Quenstedt aufmerksam gemacht. Sie ist nicht allein in den Jura, sondern sogar in eine ganz andere Gattung zu versetzen und Quenstedt hat den Namen *Myacites abbreviatus* (Jura S. 508) für sie gewählt.

Wenn sich doch endlich Jemand an die Bearbeitung unserer noch so sehr vernachlässigten Jura-Versteinerungen heranwagen wollte, welche eine Menge noch gar nicht bekannter Dinge enthalten! Sehr reiches Material dazu würde ihm die Großherzogliche Sammlung in Neustrelitz darbieten. — Als eine neue reiche Fundstätte von Juraeröllen habe ich durch den Herrn Bauconducteur Berlin in Greifswald die kleine Greifswalder Di, neben Mönchgut gelegen, kennen gelernt.

Kreide.

Die Gattung *Serpula* sehe ich mich genöthigt, trotz der großen Anzahl ihrer Arten, die schon aus dieser Formation bekannt sind, dennoch um folgende neue Species zu vermehren:

S. serrata Boll f. 1. dreiseitig, die Kanten scharf und etwas unregelmäßig gesägt; die Zähne der Säge sich mitunter zu perlartigen Knötchen verbindend. — Aus dem meklenb. Diluvium in meiner Sammlung (bei c. 15mal. Vergrößerung gezeichnet).

S. Huthii Boll f. 2. dreiseitig, die Furchen sehr tief und die Kanten abgerundet. — Aus dem meklenb. Diluvium und wahrscheinlich auch in Saltholmskalkgeröllen

in meiner Sammlung. Sie wurde von dem leider uns am 28. August durch den Tod entrissenen Pastor E. Huth in Gnoien bei Krakow entdeckt, und trägt daher den Namen dieses fleißigen Sammlers. — Ihr steht nahe die etwas größere rügianische.

S. gracilis v. Hag. sp. nov., deren drei nach der Mündung zu verschwindende Längsfurchen aber so feicht sind, daß sie auf den ersten Anblick stielrund erscheint. — In meiner Sammlung sowohl von Rügen, als auch aus dem meklenb. Diluvium.

S. bicarinata Boll f. 3. fast scheibenförmig gewunden, auf der oberen Seite concav, auf der unteren convex; die letzte Windung trägt einen starken Kiel, der den Rand des scheibenförmigen Gehäuses bildet, neben diesem befindet sich auf der oberen Seite noch ein zweiter Kiel, und ein dritter sehr schwacher, der nur auf der inneren Windung hervortritt, umgiebt den Nabel. — Aus dem meklenb. Diluvium in meiner Sammlung (bei ungefähr 10mal. Vergrößerung gezeichnet).

S. asperrima Boll f. 4., eine kleine stielrunde, anfangs schneckenförmig gewundene, dann aber frei aufsteigende Röhre; sie ist mit dichtgedrängten Querrunzeln bedeckt und der Länge nach auf ihrem Rücken mit erhabenen, kleine Schuppen tragenden Linien geziert, von denen auf dem gewundenen Theile der Röhre nur 4, auf dem freien aber 7 sichtbar sind; Durchmesser der Röhrenmündung $1\frac{1}{2}$ mm. — Aus dem meklenburgischen Diluvium in meiner Sammlung.

S. cylindrica Boll f. 5, in Gestalt einer unregelmäßigen Spirale aufgerollt, die Windungen an den Be-

rührungsstellen fest mit einander verwachsen; ganze Höhe 14^{mm}. größter Durchmesser 3^{mm}. — Aus dem meklenb. Diluvium in meiner Sammlung.

Auch zu der Gattung *Asterias* haben sich mehrere Zusätze vernothwendigt. Aus der rügianischen Kreide und unserem Diluvium ist bisher nur eine einzige Art dieser Gattung beschrieben worden, nämlich *A. quinqueloba*, von deren Täfelchen Goldfuß LXIII. f. 56 ein sehr gutes Bild giebt. Mit diesen kommen aber in der Kreide Küngens andere Täfelchen vor, die im Allgemeinen Aehnlichkeit mit ihnen zeigen, im Detail aber so abweichen, daß sie wohl nicht zu jener Art gehört haben können. Es werden daher folgende neue Species an die *A. quinqueloba* sich anschließen müssen:

A. imperforata Boll. Die dünne blattartige Schicht, mit welcher die Oberfläche der Randtäfelchen der *A. quinqueloba* überzogen ist, ist auch hier vorhanden, aber sie ist nicht siebförmig durchlöchert, wie bei jener, sondern stellt eine ganz glatte Fläche dar; auch ist diese Schicht hier größer, indem sie an allen Seiten den Rand der Täfelchen fast berührt; der sehr schmale Theil der Täfelchen, der von dieser Schicht ringsherum frei bleibt, ist gestreift und erscheint als ein schmales, zierliches, die Schicht umsäumendes Band.

A. punctata v. Hag. nov. spec. hat die dünne blattartige Schicht der beiden vorigen gar nicht, sondern ist auf der ganzen Oberfläche der Täfelchen mit gedrängt stehenden Grübchen bedeckt, ähnlich dem verwitterten Theile des Täfelchens der *A. jurensis* Gold. LXIII. f. 6. b. Die Grübchen sind in mehr oder weniger regelmäßigen Reihen

geordnet und auf die Breite der größeren Täfelchen kommen etwa 12 Grübchen.

A. foveolata Boll, der vorigen nahe verwandt, aber durch wenigstens 3 fach größere Grübchen von ihr unterschieden; auch werden die Täfelchen größer (ich besitze sie bis zur Länge von 11 und der Höhe von 4^{mm}, wogegen diese Dimensionen bei jener nur 4 und 3 betragen).

A. gibbosa v. Hag. nov. sp. hat dieselbe Schicht wie **A. quinqueloba**, aber ihre um das Doppelte größeren (mein größtes Ex. ist 15^{mm} lang und 10^{mm} hoch) Täfelchen haben an der einen Seite ihrer Oberfläche eine starke wulstartige Anschwellung; auf dieser sind die jene blattartige Schicht durchbohrende Löcher am größten.

A. granulata Boll, ohne blattartige Schicht, die Oberfläche der Randtäfelchen in der Mitte mit zerstreuet stehenden eingestochenen Löchern, an der einen Seite mit sehr dicht gedrängten kleinen Grübchen, an der anderen aber mit kleinen Wärzchen bedeckt.

A. tuberculata Boll, ohne Schicht, wie die vorige, die ganze Oberfläche mit kleinen Wärzchen oder Tuberkeln bedeckt, ähnlich wie die Abbildung bei Gold. LXIII. 5. t., nur daß der Scheitel der Wärzchen nicht eingedrückt ist.

Alle diese Arten kommen in der senonischen Kreide Rügens vor, *quinqueloba*, *gibbosa* und *foveolata* auch im mecklenburgischen Diluvium.

Sie lassen sich alle nach folgender Analyse leicht unterscheiden:

1. die blattartige Schicht ist vorhanden

a. sie ist nicht perforirt **A. imperforata**

b. sie ist perforirt.

Oberfläche des Täfelchens glatt *A. quinqueloba.*

Oberfläche an einer Seite mit
einer starken knotenartigen
Anschwellung *A. gibbosa.*

2. die blattartige Schicht fehlt.

a. die Oberfläche mit Grübchen bedeckt.

Grübchen ziemlich regelmäßig in
Reihen gestellt, sehr klein und
gedrängt (4 auf 1^{mm}.) *A. punctata.*

Grübchen unregelmäßig zer-
streuet u. größer (2 auf 1^{mm}.) *A. foveolata.*

b. die Oberfläche mit Grübchen an
der einen und Wärzchen an der
andern Seite *A. granulata.*

c. die Oberfläche nur mit Wärzchen
bedeckt *A. tuberculata.*

Tertiäre Formation.

In meiner Geognosie der deutschen Ostseeländer (1846) S. 159 f. sind drei Petrefacten aufgeführt, nämlich *Trochus elegantulus?* *Buccinum nova* sp.? und *Venus*, welche ich als angeblich in der Sagar der Riesgrube auf Jasmund gefunden, zum Geschenke erhielt. — Die Wichtigkeit des Fundorts ist aber später von v. Hagenow und Beyrich angezweifelt worden und zwar, wie auch ich jetzt überzeugt bin, mit vollem Rechte. Denn in einer schönen Sendung tertiärer Petrefacten aus dem Wiener Becken, die ich unlängst durch die freundliche Vermittelung des Hrn. Dr. A. Senoner von der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien zum Geschenke erhielt, befanden

sich *Trochus podolicus* Eichw. und *Buccinum duplicatum* Sow., welche den beiden erst genannten völlig gleich sind und zwar so sehr, daß sie von demselben Fundorte zu stammen scheinen. Es muß daher ein Irrthum stattgefunden haben, und jene drei Arten sind demnach als Vorkommnisse des norddeutschen Diluviums zu streichen.

8. Beiträge zur Gewitterkunde

von
E. Boll.

Die in Archiv XII. S. 109 ff. berichteten Gewitterschäden des Jahres 1858 können jetzt noch durch folgende Angaben vervollständigt werden:

18. Mai schlägt der Blitz auf der Pfarre zu Carlsw im Ratzburgischen in das Viehhans und legt es in Asche, wobei 4 Kühe, 1 Pferd und 1 Ziege umkommen (Nidmann).

24. Juli zündete der Blitz ein Haus zu Plate an der Lewitz (Ludwigsf. Wochenbl.).

15. Aug. legt der Blitz zu Kraak unweit Hagenow eine Erbzinsbauerstelle, in Strohkirchen und zu Moraas eine Bildnerei, zu Woez einen Schafstall in Asche; in Balluhn brennen mehrere Gebäude ab und auch in Parum und Ruhstorf soll es gezündet haben. In Drölich (zwischen Teterow, Lage und Gülstrow) wird eine Schenke und zu Levekendorfer Woland ein Schafstall in Asche gelegt. — Zu Parchim richtet der Blitz in einem Hause mehrfache Zerstörungen an und steckt auch ein Bett in Brand, welches aber bald wieder gelöscht wird (Zeitg.). — Auch im Ratzburgischen war dies Gewitter sehr heftig, worüber Hr. Banmeister Nidmann in Schönberg Folgendes berichtet:

„Das Gewitter entlud sich von 4 — 8 U. Nachmittags hier sehr heftig. Nach mehreren Blitzen, von denen zwei in die nahen Maurinewiesen niederfuhren, schlug ein Blitzstrahl um 5½ U. in das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [13 1859](#)

Autor(en)/Author(s): Boll Ernst Friedrich August

Artikel/Article: [Petrefactologische Kleinigkeiten 160-171](#)